

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript!

Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

✓ gedruckt

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 4. November 1917 in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde!

Ich habe Sie gestern darauf aufmerksam gemacht, wie in der Entwicklung der Menschheit Zusammenhänge sind, spirituelle Zusammenhänge, die ihre Wirkungsweise durch die Menschenseele hindurchschicken. Ich habe das getan im Zusammenhange mit den Bestrebungen Goethes in seinem "Faust", Faust in Zusammenhang zu bringen mit dem, was Impuls der 5. nachatlantischen Zeit ist, dadurch, dass er ihn mit Mephistopheles zusammenführt, einer ahrimanischen Macht. Dann habe ich versucht zu zeigen, wie Faust untertauchen soll in die Impulse der 4. nachatlantischen Zeit, die ich Ihnen in ihrem Wesen zu charakterisieren versuchte, damit sich in Fausts Seele ein Ineinanderarbeiten desjenigen bewusst vollzieht, was ja unbewusst in den Menschenseelen durch die Entwicklungsgesetze waltet.

K

Nun sagte ich Ihnen, dass der 5. nachatlantische Zeitraum, unser Zeitraum, mit der grossen, bedeutungsvollen Lebensfrage des Bösen, der Bewältigung des Bösen nach allen Seiten zu tun haben wird. Die Menschen werden kennen lernen müssen, was alles die Seele aufbringen muss, um die Gewalten des Bösen teils zu überwinden, teils in gute Impulse zu verwandeln. Das alles richtete sich auf auf der Grundlage der Impulse des 4. nachatlantischen Zeitraumes, der es zu tun hatte insbesondere mit dem Problem, das er schon wie eine Erbschaft aus der atlantischen Zeit übernommen hatte, mit dem Problem der Geburt und des Todes. Man braucht ja nur, meine lieben Freunde, auf den Christus-Impuls selbst seine Blicke zu wenden, wie er eintrat im ersten Drittel der 4. nachatlantischen Periode. Diese 4. nachatlantische Periode beginnt 747 mit der Begründung Roms, sodass also 747 Jahre von den 2160 Jahren im Zeitraum, wie wir ihn betrachten als Kulturzeitraum, in Anspruch nimmt, 747 Jahre vergehen mussten innerhalb des 4. nachatlantischen Zeitraumes, bis der Hauptimpuls, der Christus-Impuls gerade in diesen 4. nachatlantischen Zeitraum hereinspielte. Hat es nicht dieser Christus-Impuls mit der grossen, bedeutungsvollen Frage zu tun, die hereinruft in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit Fragen nach Geburt und Tod in ihrer übersinnlichen Bedeutung? Wieviel ist auf christlichem Boden diskutiert worden, gedacht, empfunden worden über die Geburt des Christus! Welch unendlich bedeutungsvolle Rolle spielt der Tod des Christus! In der Geburt und in dem Tod Christi sehen wir an besonders prägnanten Punkten auftreten dieses Ringen in der Seele der Menschen mit dem Problem der Geburt und des Todes. Es war ein Ringen in der Seele aus dem Grunde, weil - ich möchte sagen -

in einer elementarerern, physischeren Gestalt dieses Ringen schon in dem grossen atlantischen Zeitraum vorhanden war. Da waren in der Gewalt der einzelnen Menschen, gerade im 4. nachatlantischen Kulturzeitraum, in der Mitte der atlantischen Zeit - damit auch noch in der 5. als Nachwirkung - da waren im Menschen selber, in dem Menschen Kräfte tätig, die im Zusammenhang standen mit Geburt und Tod. Einiges davon habe ich schon charakterisiert. Da waren Kräfte in jenen Menschen, in jenen Atlantiern, die entwickelt werden konnten, die Einfluss hatten auf Geburt und Tod, in ganz anderem Masse als in bloss natürlichem Masse. Da wirkten die guten und die bösen Kräfte im Menschen auf Gesundheit und Krankheit der Mitmenschen im weiten Masse, damit auch auf Geburt und Tod. Da sah man einen Zusammenhang zwischen dem, was man tat als Mensch in der atlantischen Zeit, und dem, was sich im sogenannten Naturlaufe als Geburt und Tod vollzieht.

Jetzt in der nachatlantischen Zeit, im 4. Kulturzeitraum der nachatlantischen Zeit war dieses Problem von Geburt und Tod mehr hineinverflochten in die menschliche Seele. Aber in unserem 5. Zeitraum, da werden die Menschen so elementar zu ringen haben mit dem Bösen, wie elementar gerungen worden ist mit Geburt und Tod in der atlantischen Zeit; da werden namentlich durch die verschiedene Beherrschung der Naturkräfte die Antriebe und Impulse zum Bösen in einer grossartigen Weise, in gigantischer Weise, in die Welt hereinwirken. Und im Widerstand, den die Menschen aus geistigen Untergründen heraus werden aufbringen müssen, werden die entgegengesetzten Kräfte, die Kräfte des Guten, zu wachsen haben. Insbesondere wird es schon während des 5. Zeitraumes sein, wo durch die Ausbeutung der elektrischen Kraft, die noch ganz an-

dere Dimensionen annehmen wird als sie bisher angenommen hat, es den Menschen möglich sein, Böses über die Erde zu bringen, wo aber auch direkt, aus der Kraft der Elektrizität heraus selber, Böses über die Erde kommt.

Diese Dinge sind ja nur notwendig, sich vor das Bewusstsein hinzuhalten. Denn derjenige, der spirituelle Impulse aufnehmen will, meine lieben Freunde, der findet die Angriffspunkte des Widerstands, der findet die Ausgangspunkte für jene Impulse, die sich gerade am Widerstand des Bösen entwickeln sollen, **Allerdings**, schwierig ist es, heute schon in dieser Beziehung über Einzelheiten zu sprechen, da diese Einzelheiten zumeist noch in weitestem Umfange Interessen der Menschen berühren, die die Menschen nicht berührt haben wollen. In dieser Beziehung sind ja die Menschen geteilt auf der einen Seite in solche, welche schwer leiden dadurch, dass sie sich nicht klar machen können, wie sie in das Weltenkarma verstrickt und dies oder jenes eben mitmachen müssen, ohne dass sie im Handumdrehen abstrakt fromm werden können; auf der anderen Seite, was eben das Weltenkarma dieses 5. nachatlantischen Zeitraumes ist, weil diese Menschen nicht hören wollen, was eigentlich in den Impulsen liegt, die durch die Welt gehen, weil die Menschen ein Interesse daran vielfach haben, gerade diejenigen Impulse, die zerstörerisch sind, als aufbauend hinzustellen. Wir haben ja dargestellt, wie seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts unter den Menschen wirken diejenigen Wesenheiten, die ich bezeichnet habe als abgefallene Geister der Finsternis, Wesen aus der Hierarchie der Angeloi. Diese Wesen waren noch dienende Glieder der guten, fortschreitenden Mächte in der 4. nachatlantischen Periode. Da dienten sie noch in der Herstellung je-

ner ⁿErdrungen, die, - wie ich Ihnen charakterisiert habe - aus der Blutsverwandtschaft der Menschen herausgeholt sind. Jetzt sind sie im Reiche der Menschen, und als zurückgebliebene Ange-
loei-Wesen wirken sie hinein in die Impulse der Menschen, um das-
jenige, was mit Bluss-, Stammes-, Nationalverwandtschaft, Ras-
senverwandtschaft zusammenhängt, in einer nachhinkenden Weise,
und dadurch in einer ahrimanischen Weise geltend zu machen, zu
beeinträchtigen diejenigen sozialen anderen Menschheitsstruktu-
ren, die sich aus ganz anderen Unterlagen heraus bilden sollen,
als z.B. aus Blutsbanden der Familie, der Rassen, der Stämme,
der Nationen. Sodass heute ein beträchtlicher Anfang der Arbeit
dieser Geister besteht gerade in dem abstrakten Betonen des Na-
tionalitätsprinzips. Dieses abstrakte Betonen des Nationalitäts-
Prinzips, dieses Programmieren auf Grundlage eines Nationali-
tätsprinzips, das gehört in jene Bestrebungen hinein, die man
als die Bestrebungen der Geister der Finsternis anführen muss,
die den Menschen viel näher stehen werden, die viel intimer an
die Menschen herankommen, als die zurückgebliebenen Geister der
4. nachatlantischen Periode, die in die Hierarchie der Angeloi
gehörten. Das wird gerade das Bedeutungsvolle dieses 5. nachat-
lantischen Zeitraumes sein, dass diese Wesen, die unmittelbar
über der Hierarchie der Menschen stehen, die Angeloi-Wesen, recht
intim an den einzelnen Menschen herankommen können, nicht bloss
an die Gruppen, sodass der Einzelne glauben wird, er vertrete
aus seinem eigenen persönlichen Impuls heraus die Dinge, während
er - man kann schon sagen - besessen ist von solcher Art von An-
geloi-Wesen, von denen gesprochen worden ist.

Machen wir uns einmal klar, welcher Art die Bestrebungen

der zurückgebliebenen Geister der Finsternis der 4. nachatlantischen Zeit waren, um dann besser verstehen zu können, welcher Art diese Bestrebungen in unserer 5. nachatlantischen Zeit sind. Ich habe ja schon darauf hingewiesen: in der 4. nachatlantischen Zeit war es normal, alle Menschheitsstruktur aufzubauen auf den Blutsbanden, auf den Blutsverwandtschaften. In dieser Zeit, also in der Zeit der griechisch-lateinischen Kulturepoche, in dieser Zeit lehnten sich die ahrimanisch-luziferischen zurückgebliebenen Wesenheiten gerade gegen die Blutsbande auf. Sie waren die Eingebener jener Rebellenshaft, welche die Menschen aus den Blutsverwandtschaften heraus lösen wollten. Insbesondere - das können Sie ja schon aus der allgemeinen Geisteswissenschaft entnehmen - insbesondere waren es in gewisser Beziehung die Nachkommen der in der atlantischen Zeit noch auf magische Weise wirksamen Individualitäten, welche als sich auflehrende Individualitäten, als Rebellen, Heroen wurden, gerade in der Wiederholung der atlantischen Zeit, in der 4. nachatlantischen Zeit. In der Art und Weise sehen Sie, wie diese griechisch-lateinische Zeit entgegenkam diesen Rebellen, - dass in der damaligen Zeit, wo eine kluge Mysterienführung der Menschen noch vorhanden war, dass man den Menschen nicht gesagt hat: Meidet die Rebellennaturen, meidet die ahrimanischen, die luziferischen geistigen Wesenheiten, - das hat man ihnen nicht gesagt, sondern man wusste: im Plane des weisheitsvollen Weltenganges liegt es, diese Wesenheiten an ihre Stelle zu stellen, ~~wenn sie von Luzifer und Ahriman hören um Gotteswillen, den sie nicht wirklich als sie zu benützen.~~ Es ist heute eine Schwäche vieler Menschen, wenn sie von Luzifer und Ahriman hören: um Gotteswillen, den meiden wir! als ob sie

sie meiden könnten! Ich habe darüber öfter gesprochen. So wie die Erkenntnis sein musste in dem 4. nachatlantischen Zeitraum, so brachte man die Erkenntnis heran an die Menschen dieser Zeit. Und die Wirkung der guten Götter - wenn ich so sagen darf - die lag ja schon in den Blutsbanden, der gaben sich die Menschen hin (damal, heute muss sie vergeistigter sein) der gaben sich die Menschen hin in jener gegenseitigen Liebe, die durch die Blutsverwandtschaft begründet wird. Um weiterzukommen, mussten immer Auflehnungen stattfinden. Diesen Gang der Weltentwicklung musste man so, wie man's den Teuten eben klar machen konnte, in Mythen, in Sagen, in Legenden ihnen klar machen. Den Eingeweihten wurden die Dinge dann noch anders mitgeteilt, schon in einer Form, die ähnlich war derjenigen, die heute an den Menschen herantritt. Aber es wären die Menschen im weitesten Umkreise des Lebens nicht reif gewesen, aufzunehmen Erklärungen für die Mythen. Da wurden ihnen die Mythen erzählt, die exoterischen Mythen, in denen aber verborgen sind tiefe, bedeutungsvolle Entwicklungswahrheiten.

Betrachten wir einen solchen hervorragenden Mythos, der gerade mit dem zusammenhängt, was ich jetzt vor Ihre Seele hingeführt habe; betrachten wir den Mythos, der da erzählt, wie ein Orakel dem Laios von Theben bei seiner Vermählung mit Jokaste weissagte, dass aus einer - Laios-Ehe mit Jokaste hervorgehen werde ein Sohn, der der Mörder seines Vaters werden wird, der mit seiner Mutter in Blutschande leben wird. Laios hat sich zwar nicht abhalten lassen, die Vermählung zu vollziehen; aber als aus der Ehe doch der Sohn hervorging, liess er ihm die Fersen durchbohren und liess den Sohn aussetzen auf dem Kithäron. Einem Hirten wurde dieser Sohn übergeben. Die Gemahlin des Hirten nannte ihn Oedipus, von den durchlochten Fersen. Sie wissen,

wie die Sache weiter erzählt wurde. Sie wissen, dass Oedipus heranwuchs, der Knabe, dass sich seine Talente entwickelten, dass er sich von Zweifeln in der Seele beunruhigt fand wegen seiner Abstammung früh, weil Jugendgenossen ihn auf Verschiedenes aufmerksam machten; dass dann das delphische Orakel einen bedeutenden Ausspruch tat, dass das Orakel einen Ausspruch tat, - meine lieben Freunde, ihn heute zu studieren ist eine schmerzliche Angelegenheit, wenn man ihn in seinem ganzen Zusammenhange studieren kann. Er heisst ja einfach: "Meide die Heimat, sonst wirst du deines Vaters Mörder und deiner Mutter Gemahl." Das war also dem Oedipus gesagt.

Nun war er aber in einer vollkommenen Illusion drinnen. Er wusste ja nicht, wer sein Vater wirklich war und seine Mutter. Er musste Korinth für seine Heimat halten, wo er aufgewachsen war. Schliesslich wanderte er von Korinth fort, um nicht dort Unheil zu stiften, seinen Vater zu töten und seine Mutter zu heiraten. Aber gerade dass er fortwanderte, dass er den Weg nach Theben antrat, gerade das wurde ihm zum Verhängnis. Auf dem Wege traf er ein Gefährt, in dem sein Vater Laios fuhr mit einem Wagengefährten. Er kam in Streit, tötete den Vater, setzte den Weg fort nach Theben, und seine erste Tat, die er verrichtete, war ja - wie Sie wissen - die Lösung des Rätsels der Sphinx. ~~D~~ ^{ein} Dadurch haben wir Oedipus so recht hingestellt in den ganzen Entwicklungszusammenhang des 4. nachatlantischen Zeitraumes. Denn in einer gewissen Beziehung gehörte das Rätsel der Sphinx, das Menschenrätsel, dem 4. Zeitraum an. Also Oedipus war einer von denjenigen, die Bescheid wussten. Er sagte zur Sphinx nicht: "Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis", sondern er löste das

Geheimnis. Damit war etwas in den 4. nachatlantischen Zeitraum hineinversetzt als ein Impuls, das weiter wirkte, an dem Oedipus beteiligt war. Man könnte Stunden über Stunden reden über die Lösung des Rätsels der Sphinx durch Oedipus. Aber das ist heute nicht nötig. Wir wollen uns heute nur klar machen, dass dasjenige, was da Oedipus tut, ihn so recht zeigt als einen Helden des 4. nachatlantischen Zeitraumes.

Nun ging er nach Theben, heiratete seine Mutter, die er natürlich nicht für seine Mutter hielt, war verhältnismässig glücklich, bis eine Pest auftrat. Der Seher Teiresias war es, welcher zuletzt die Wahrheit von dem ganzen herausbrachte. Jokaste, die sich plötzlich als die Gemahlin des eigenen Sohnes wusste, tötete sich, erdrosselte sich; Oedipus blendete sich und wurde vertrieben von seinen eigenen Söhnen, wurde von einem anderen dann im Haine von Attika, von Theseus, geschützt bis zu seinem Tode, ruhte dann in attischer Erde. Nur so weit brauchen wir das Oedipus-Drama vor unsere Seele zu führen.

Was stellt es uns denn dar? Es stellt uns das, wie eine Individualität, die Oedipus-Individualität, herausgenommen wird aus dem Blutszusammenhang, heraus versetzt wird, sich entwickelt ausserhalb der Blutsbande und dann zu seinem Verderb wiederum hineinversetzt wird. Nicht nur einen subjektiven Rebellen gegen die Blutsbande, sondern einen Menschen haben wir vor uns, der durch die - man möchte sagen - Naturgesetze selber zur Auflehnung wird gegen die Blutsbande, und diese gerade gegen sich dadurch wachruft.

Versuchen Sie die griechische Mythologie auf solche Menschen hin durchzusehen, auf solche Heroen, die auf eine gewisse Weise

hineingestellt sind in den Blutszusammenhang, ausgesetzt werden, dass sie ihre Entwicklung ausserhalb des Blutszusammenhanges durchmachen und dann gerade andere Entwicklungsimpulse hereinbringen dadurch, dass sie aus der alten Ordnung, aus der normalen Ordnung hinaus versetzt werden. Ein solcher ist Oedipus, ein solcher ist auch Theseus, der ihn schützt im Haine von Attika.

Es ist kein Wunder, dass man in Griechenland dem Volke nicht sagen konnte, was eigentlich hinter diesen Heroen steckte, dass das die grossen Rebellen sind, die aber notwendig sind im ganzen weisheitsvollen Gang der Weltentwicklung. Theseus selber, denken Sie doch nur daran: auch da war es ein Orakelspruch, der an den Vater herangetreten ist, sodass er den Sohn fern von sich hat erziehen lassen; ~~die~~ Mutter, die ihn fern von des Vaters Heimat geboren hat, den Theseus, wurde gesagt: wenn der Jüngling heranwächst, sodass er ein gewisses Schwert gebrauchen kann, dann möge er zurückkommen. Wiederum hinausversetzt ist Theseus aus dem Blutszusammenhang. Auch er - Sie kennen die Sage, wie er Athen befreit hat von jener Tributzahlung von Jünglingen, die dem Minotaurus geopfert werden mussten, wie er mit Hilfe des Ariadnefadens sich gerettet hat - auch er löst wichtige Rätsel der 4. nachatlantischen Zeit. Und er wurde der Schützer des Oedipus. Aber er, Theseus, ist derjenige, der die Helena, als sie zehnjährig ist, entführt und sie verborgen hält. Also gerade Theseus wird mit der Helena in Zusammenhang gebracht.

Hinter diesen Dingen stecken tiefe Entwicklungsrätsel des 4. nachatlantischen Zeitraumes. Die "Hofdame" des 16. Jahrhunderts macht sich freilich von diesen Dingen nicht mehr kund, als: "Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt". Aber damit deutet

Goethe wiederum hin auf etwas sehr, sehr Bedeutungsvolles. Goethe wusste wohl: eigentlich müsste dasjenige, was hinter der Helena steckt, so verehrt werden, wie Faust die Helena verehrt. Aber gerade in Bezug auf die Helena sind die schlimmsten Kräfte der Verleumdung im Spiel gewesen. Die Menschheit könnte lernen an solchen Dingen wie gerade dasjenige, was anerkannt werden sollte, was vielleicht am höchsten steht, am meisten verleumdet werden kann.

Und nun wollte ich dieses nur andeuten, meine lieben Freunde, um Ihnen zu zeigen, wie die Helena in einem geheimnisvollen Zusammenhange steht mit denjenigen Individualitäten, die die Rebellen-Individualitäten waren des 4. nachatlantischen Zeitraumes, die dazumal im Sinne der weisheitsvollen Weltenlenkung die Aufgabe hatten, den Blutszusammenhang zu durchbrechen.

Wie steht es mit Paris, der uns von Goethe, verzeihen Sie das triviale Wort, aber es ist nicht so trivial gemeint - in der Geisterbeschwörungsscene ja eigentlich als der Konkurrent des Faust vorgeführt wird, als der Nebenbuhler des Faust; wie steht es um Paris? Ja, da wird uns ja auch erzählt: er war der Sohn des Priamos und der Hekuba. Und das Merkwürdige wird uns erzählt, dass seine Mutter, als sie mit ihm schwanger war, einen Traum hatte. Hier ist es zunächst nicht ein Orakelspruch, sondern ein Traum, der aber tiefere Weisheit enthält. Dieser Traum kündigte der Mutter des Paris an vor der Geburt: dass sie werden gebären eine brennende Fackel, welche die Stadt Troja in Brand stecken werde. Deshalb - die Sage, die parallel geht, spricht auch von einem Orakelspruch, der dem Vater Nachricht davon gegeben hat, dass dieser Sohn zum Unheil von Troja dienen werde. Sei's der

eine, sei's der andere Grund - der Vater setzte den Paris auch aus. Paris ist also einer der Ausgesetzten, einer der aus der Blutsgemeinschaft Herausgesetzten. In Parion wird er erzogen fern von den Blutsbanden, und da spielt sich dasjenige ab, was nun von der Sage erzählt wird: dass die Eris den Apfel der Schönsten bestimmt hat, dass Paris aufgerufen worden sei von den Göttinnen Hera, Pallas und Aphrodite, zu bestimmen, welche die Schönste sei. Es wurde sogar gesagt, dass dem Paris versprochen worden ist von Hera Asien, das heisst also die Herrschaft über die Erde, denn "Asien" bedeutete dazumal überhaupt die Erdenherrschaft; von Pallas Athene kriegerischer Ruhm; von Aphrodite die schönste Frau. Paris hat Aphrodite den Preis der Schönheit zuerkannt.

Wie bedeutungsvoll er damit eingegriffen hat in den Gang der griechischen Angelegenheiten, das schildert Ihnen ja der Gesang, der grosse, bedeutungsvolle Gesang Homers. In Paris selbst also haben wir eine solche sich auflehrende Individualität gegen die Blutsbande. Er nimmt Helena heraus aus den griechischen Blutsbanden, will sie hinübersetzen nach Troja. Er will die Blutsbande brechen. Immer hängen die Dinge so zusammen, dass wir sehen, wie in den griechischen Heroen-Sagen hineingestellt wird in die Entwicklung dasjenige, was die Blutsbande durchbrechen soll. Denn die Blutsbande, die an sich stark sind, mächtig sind, gewaltig sind, sind das eigentlich die ganze, soziale Struktur Bewirkende.

Eine Frage, die uns in diesem Felde besonders deutlich vor Augen treten kann, die ist es, die uns auch ein paar Minuten jetzt beschäftigen soll. Es könnte ja leicht jemand die folgende Frage aufwerfen: Ja, wie steht's noch mit der menschlichen

Freiheit, wenn bedeutungsvolle Handlungen, wie der Raub der Helena durch Paris, dadurch vollzogen werden, dass sich oben in der geistigen Welt so etwas vollzieht, wie der Streit der drei Göttinnen? Der Mensch sieht dann aus wie das blosse Werkzeug, durch das vollzogen wird dasjenige, was sich oben in den geistigen Regionen nicht nur vorbereitet, sondern auswirkt. Ja, man muss in einer gewissen Weise wirklich sagen: Dasjenige, was herunten durch den Menschen geschieht, das alles ist das Spiegelbild desjenigen, was in der geistigen Welt geschieht. Da pocht die Frage der Freiheit gewaltig an die Tore der menschlichen Erkenntnis. Sind wir wirklich Automaten, die durch ihre Handlungen das Spiegelbild desjenigen zeigen, was oben in der geistigen Welt vor sich geht? Und wiederum, wie stünde die geistige Welt da, die die Lenkerin und Leiterin desjenigen ist, was überhaupt vorgeht, wenn sie gewissermassen garnichts zu tun hätte, wenn sie tatenlos wäre? Zweierlei, meine lieben Freunde, ist notwendig zu verstehen: Erstens, dass der Weltengang wirklich von geistigen Kräften und geistigen Mächten gelenkt und geleitet wird und nichts geschieht, was nicht aus der geistigen Welt herunter geschieht; zweitens, dass der Mensch einen freien Willen hat. Die beiden Dinge scheinen sich diametral gegenüber zu stehen. Und in der Tat ist damit ein Problem, ein Rätsel berührt, das den Menschen ungeheuer viel zu schaffen macht, über das die Menschen kaum leicht hinauskommen. Denn es ist so: Schauen wir hinauf in die geistige Welt, - dasjenige, was da die Götter tun, sind der Götter Handlungen, und die Menschen hier herunten führen die Impulse der Götter aus. So ist es. Wie können da die Menschen frei sein dabei?

Ja, meine lieben Freunde, lassen Sie mich Ihnen andeuten, - natürlich kann man von diesem Problem nur immer Einiges geben - lassen Sie mich Ihnen andeuten, diese Probleme mit ein paar Strichen hinstellen. Nehmen wir also an^d da oben seien die drei Göttinnen (s. Zeichnung orange, ~~tor~~, gelb) mit ihrem Streit, der sich unter ihnen abspielt. Das Resultat dieses Streites ist, dass auf die Erde herunterkommt der Impuls, der aus diesen Taten der drei Göttinnen hervorgeht (Pfeil) - Wie die wiederum zusammenhängen mit den übergeordneten Hierarchien, das braucht uns ja bei dieser Frage nicht zu berühren. Das, was da oben geschieht, geschieht mit absoluter Notwendigkeit. Was der Paris tut, tut er also, weil oben die drei Göttinnen ihre Sache getan haben. Wie ist da noch eine Freiheit bei Paris möglich? - sagen Sie - es ist fast ausgeschlossen! Aber, meine lieben Freunde: der Strahl fällt herunter gewissermassen auf die Erde, und da, auf der Erde, ist nicht einer, den er treffen kann, sondern viele sind, die er treffen kann. Nehmen Sie an, da drunten seien hundert (s. Zeichnung^{auf der letzten Seite}); 99 tun die Sache nicht; der Hundertste tut sie! Hier spielt wiederum das Geheimnis der Zahl nämlich eine Rolle. Man verwechselt immer das, dass Paris die Sache tut; ja, aber damit verwechselt man, dass der Paris erst zum vollen Paris wird dadurch, dass er sich bereit findet, sich dahinzustellen, wo der Impuls hat stattfinden können. Die Götter hätten eben einen anderen gefunden, wenn es der Paris nicht getan hätte. Dann würde man das von einem anderen erzählen.

Auf dem Umwege durch die Zahl kommen Sie nämlich zur Lösung dieses Freiheitsrätsels. Und wenn sich in irgend einem Zeitpunkte unter den hundert Untenstehenden keiner findet, dann warten

die Götter, bis einer kommt. Er ist dadurch nicht im Geringsten in seiner Freiheit beeinträchtigt, weil er die Sache ja auch unterlassen könnte. Denken Sie nur nach über diesen Teil des Problems der Zahl, dann werden Sie finden, dass göttlich-notwendige weisheitsvolle Weltenlenkung in keinem Widerspruche steht mit der menschlichen Freiheit. Natürlich umfasst das nicht das ganze Problem der Freiheit, aber wiederum einen Teil.

Sie sehen, dass diejenigen Heroen des Griechentums schon in der gesamten Entwicklung der Menschheit etwas bedeuten, die so hineingestellt werden, dass sie ausgesetzt werden. Erinnern Sie sich: Sie werden in einem meiner Vorträge finden, - ich weiss nicht, ob ich's öfter gesagt habe - dass eine solche Sage des Ausgesetztwerdens sich auch an Judas anlehnt, dass auch von Judas erzählt wird, dass er in seiner Jugend ausgesetzt worden ist & von dem Judas Ischarioth wird das erzählt. Dieses Ausgesetztwerden, das ist dasjenige, was in der Sprache des Mythos, in der Sprache der Sage, das Hineingestelltsein der rebellischen Mächte, die sich auflehnen gegen die Blutsbande der 4. nachatlantischen Zeit, anbetrifft.

Die Region, von der diese Dinge im 4. nachatlantischen Zeitraum impulsiert sind, das ist die Region, in der die Erzengelwesen herrschen. Daher müssen die Erzählungen so gehalten werden, dass schon immer der Mensch ferner steht den Einflüssen, die aus der geistigen Welt geschehen. Es wird immer erzählt, wie es entweder ein Orakel ist, das die Kunde aus der geistigen Welt bringt, oder wie es der unmittelbare Einfluss ist der Götterwelt selber. Sie wissen: Helena ist eine Tochter der Leda mit dem Zeus; also da wirkt die geistige Welt herunter. In unserer Zeit, wo es zurückgebliebene finstere Engelwesen sind, wirken diese natürlich -

ich möchte sagen - aus viel intimerem Umgang mit den Menschen heraus. Und ich habe schon gestern gesagt : will man verschiedene Dinge, die sich an dieses Wirken der finsternen Mächte seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts anknüpfen, auch nur andeutend besprechen, so tritt man auf sehr, sehr dünnes Eis. Aber aus dem ganzen Zusammenhänge können Sie ja entnehmen, - dass dasjenige, was gerade die richtige, normale Entwicklung für den 4. nachatlantischen Zeitraum war, das Struktursuchen durch die Blutsbande - dass das in der Zurückgebliebenheit für den 5. nachatlantischen Zeitraum einer der Impulse ist, mit denen die Menschen des 5. nachatlantischen Zeitraums werden zu kämpfen haben, richtig zu kämpfen haben. Dazu muss allerdings hinzugefügt werden, was ich auch schon gestern getan habe: dass ja etwas völlig Neues auftritt, dass der 4. nachatlantische Zeitraum mit seinem Ringen mit Geburt und Tod eine Wiederholung der atlantischen Zeit ist. Jetzt tritt etwas ganz Neues auf, welches unmittelbar aus der Maja, der Illusion heraus geschaffen wird. Aber diese Illusion, die müssen wir nun auch wiederum nur in der richtigen Weise verstehen, meine lieben Freunde. Maja war immer da, selbstverständlich. Denn alles Bewusstsein entsteht aus der Täuschung, wie ich in meinem Aufsätze, den Sie zunächst lesen werden, im "Reich" in Anknüpfung an die Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz ausgeführt habe; aber seit dem 5. nachatlantischen Zeitraum ist die Illusion, die Täuschung, noch in einem ganz besonderen Masse vorhanden, weil sie auftreten wird immer mehr und mehr in der Form, dass die Menschen sich Illusionen hingeben werden, und diese Illusionen, die ja immer da waren, aber immer verbunden waren mit anderen Mächten, - im 3. nachatlantischen Zeitraum mit den Kräften

der Wahlverwandtschaft, im 4. nachatlantischen Zeitraum, mit den Kräften von Geburt und Tod - im 5. nachatlantischen Zeitraum werden die Kräfte der Illusion verwandt sein, verbunden sein mit den Kräften des Bösen - die Illusion, die Maja selber wird von dem Bösen ergriffen werden. Und alles das wird durchsetzt sein von dem, was ich auch schon besprochen habe: von der Gescheitheit, von der Intelligenz.

Es klingt paradox, wenn man sagt: es ist gut für die Menschen, dass sie das alles kennen lernen können, denn nur dadurch, dass der Mensch am Widerstande wachsen muss, kann er wirklich zur Freiheit kommen. Das kann man leicht einsehen. Aber eben dasjenige, was mit der Zahl 5 zusammenhängt, hängt immer zusammen in dieser Weise mit der Entfaltung, mit der Entwicklung des Bösen. Und gewöhnen werden sich die Menschen müssen an eines: Das Hereinbrechen der Kräfte des Bösen wie das Hereinbrechen von Naturgesetzen, von Naturkräften aufzufassen, um sie kennenzulernen und zu wissen, was auf dem Untergrund der Dinge waltet und webt. Nicht das Böse betrachten von vorn herein so, dass man nur in vollem Egoismus sich fluchtartig wegbeugen will; das kann man nicht. Man muss es mit dem Bewusstsein durchdringen; aber man muss es auf der anderen Seite wirklich kennen lernen, richtig kennen lernen. Vor allen Dingen in unserer Zeit schon breitet sich im Reiche der Menschen eine Kraft aus, die darauf hinausläuft, Illusion^{en} zu erzeugen, die schädigend, störend sind. Sehen Sie, ein kleines Beispiel für eine solche Illusion. Indem ich dieses Beispiel angebe wiederum, meine lieben Freunde, will ich durchaus nicht nach der einen oder nach der anderen Richtung auch nur im geringsten Partei ergreifen, sondern ich will nur ein Beispiel für das Hereinbrechen der Illusion, des Illusionären, angeben. Nehmen Sie an: ein Politiker trete heute auf und wollte sich aussprechen

nach seinem innersten Impulse über seine Stellung zu dem Weltrad^{rat},
zu den verschiedenen Dingen, die man von da und von dort geltend macht.
Dieser Politiker würde veranlasst werden, sich auszusprechen über
dasjenige, was der Anteil des - also mit Völkern haben wir es da-
bei garnicht zu tun - der Anteil des britischen Staatswesens mit
den entsprechenden Hintermächten, von denen wir ja oft gesprochen
haben, ist an den gegenwärtigen Ereignissen. Ein Politiker würde
sich veranlasst^o fühlen, sich einmal auszusprechen darüber. Er woll-
te klar machen, wie er meint, dass ein richtiges Verhältnis zu den
britischen Impulsen einzurichten ist.

Sehen Sie, wenn ein solcher Politiker nun das Folgende sagen
würde: es wäre eine unfreundliche Handlung gegen die Macht, die das
Meer beherrscht, ihre Ueberlegenheit zu lähmen, - was würden Sie sa-
gen? Dieser Politiker konstatiert: es ist da eine Macht, die das
Meer beherrscht. Man muss Stellung nehmen. Es ist aber eine unfreund-
liche Handlung, diese Macht, da sie doch das Meer beherrscht, in
ihrer Entfaltung zu lähmen. Also unterlasse man diese unfreundliche
Handlung. - Sehen Sie, was könnte man von einem solchen Politiker
sagen? Ich glaube, das Geringste, was man sagen könnte, wäre: er
vertritt eine Machtpolitik. Wo die Macht ist, da wendet man sich hin,
nicht wahr. Das scheint doch zum mindesten aus seinen Worten her-
vorzugehen. Heute tut man das nicht. Man stellt sich nicht hin in ei-
nem solchen Fall und sagt: Ich vertrete eine Machtpolitik, ich schlies-
se mich derjenigen Macht an, welche eben die Macht hat, - sondern
heute sagt man, wenn man dieses so definiert: "Ich trete ein für
Recht und Freiheit und Unabhängigkeit der Völker."

Diese zwei Dinge sagt man nebeneinander: Man tritt ein für Recht
und Freiheit der Völker, und man sagt daneben: Man soll nur ja sich

anschliessen und keine unfreundliche Handlung begehen gegenüber derjenigen Macht, die eben die Macht hat. Sehen Sie, wie sich die Menschen hineinverstricken in die Illusionen! Ich habe Ihnen das Beispiel des schwedischen Politikers Branting vorgeführt, denn das ist der Mann, der so gesprochen hat, - ein neutraler Politiker. So treibt man Neutralitätspolitik natürlich. Darinnen liegt kein Vorwurf, darinnen liegt keine Parteinahme, sondern darinnen liegt nur eine Charakteristik, meine lieben Freunde, wie die Dinge heute gehen müssen. Man ist selbstverständlich enthusiastisch für Recht und Freiheit der Völker, aber - man vertritt eine solche Politik. Und man gesteht nicht: man vertritt diese Politik, weil man eben nicht anders kann, - das wäre ja die Wahrheit - sondern man sagt: man vertritt diese Politik aus den Impulsen des Rechts und der Freiheit der Völker heraus. -

Mit solchen Dingen muss man sich heute schon befassen, meine lieben Freunde. Es genügt nicht, dass irgendjemand die Märchen, die durch die Welt gehen, auf sich wirken lässt, sondern die Dinge müssen heute ins Bewusstsein hereingenommen werden, müssen im Bewusstsein aufgenommen werden. Nur dadurch ist es möglich, den Anschluss zu gewinnen an die Entwicklungsimpulse, wie wir sie dargestellt haben. Denn sehen Sie: kein Zeitalter eigentlich war so wenig über sich selbst aufgeklärt, wie dieses jetzige, und kein Zeitalter hat ~~es~~ so nötig Aufklärung über sich selbst, wie dieses jetzige! Denken Sie doch nur einmal, meine lieben Freunde, dieses jetzige Zeitalter, ja es war sehr stolz auf seine grossen Fortschritte in allen möglichen menschlichen Gedanken. Das war es. Man hatte endlich es dahin gebracht, aus der Naturwissenschaft heraus Impulse zu finden auch für die Sozialwissenschaft. Ich habe Ihnen über die Sozialwissenschaft öfter gesprochen.

Ja, meine lieben Freunde, gehen Sie hin und suchen Sie sich dasjenige, was heute von offiziellen Stätten oftmals noch gesagt wird über Erziehungsfragen, über soziale Fragen, über Rechtsfragen usw. Versuchen Sie sich zu versetzen in die Gesinnung, mit der die Menschen glauben ihre unfehlbaren Wahrheiten vorzubringen, mit der sie alles, alles zu Boden treten wollen, was aus irgend einem anderen Winkel heraus tönt. Ein Teil desjenigen, was die moderne Menschheit geglaubt hat, hat ja dazu geführt, dass durch die Impulse dieser modernen Menschheit, durch die Illusionsimpulse auf der einen Seite, - die Illusionsimpulse auf der einen Seite, will ich nur sagen - durch die Nationalitätsimpulse auf der anderen Seite, dass das eingetreten ist, was bereits in zwei Jahren, jetzt sind's schon über drei Jahre, was bereits nach zwei Jahren in Europa 5 Millionen tote Menschen geliefert hat und 3-3 1/2 Millionen unheilbar Verwundete. Das war nach zwei Jahren; jetzt sind's weit über 3 Jahre. Und das ist nur die Konsequenz desjenigen, was erst an falschen Gedanken gelebt hat, an Gedanken, in denen sich verbindet die Illusion mit der zerstörenden Macht. Aus mancherlei anderem, was über Erziehung gesprochen wird, was über Rechtsfragen gesprochen wird, wird sich ein Ähnliches entwickeln, wenn es in der vom spirituellen Wesen unbeeinflussten Weise weiterrollt. Alles kommt darauf an, dass dieser 5. nachatlantische Zeitraum notwendig hat ein Entfachen der spirituellen Kräfte im Menschheitsbewusstsein. Die Kritik der entgegengesetzten materialistischen Meinung ist nur ein Teil des Eifers, mit dem wir die spirituellen Impulse wachrufen. Und der ist die Hauptsache. Denn dasjenige, was unter Menschen geschehen soll, muss durch Menschen unternommen werden. Haben wir uns reif gemacht, uns hinzustellen da, wo der Strahl herunterfällt - der wird schon kommen, dessen können Sie sicher sein! Aber dieses Reifmachen, das kann nur auf dem

Wege der Gemeinsamkeit geschehen. Das wird im 5. nachatlantischen Zeitraum nur in Bezug auf die Idee die Sache der einzelnen Menschen sein. Das Verständnis, das die Gemeinschaften diesen Ideen entgegenbringen, darauf wird es ankommen.

Halten Sie an diesem Gedanken fest, meine lieben Freunde!

Damit wollen wir vorläufig diese Betrachtungen abschliessen und sie am nächsten Sonnabend um 7 Uhr fortsetzen.

